Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 75 (1981)

Heft: 11: 75 Jahre Neue Wege : Erbe und Auftrag ; Begegnung und Zeugnis

Artikel: Erbe und Auftrag : Theologie des Sozialismus : Ragaz und das jugoslawische Modell

Autor: Grmi, Vekoslav

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VEKOSLAV GRMIC

Theologie des Sozialismus

Ragaz und das jugoslawische Modell

Sozialismus als Erhebung Gottes gegen die entfremdete Welt

Vor einigen Jahren habe ich zum ersten Mal das Buch von Leonhard Ragaz «Von Christus zu Marx — von Marx zu Christus» (Neudruck, Hamburg 1972) gelesen. Ich darf gestehen, daß die Gedanken, die Ragaz in diesem Buch entwickelt, mich in meinen Anschauungen in vielerlei Hinsicht bestärkt haben. Der Autor setzt sich in aller Nüchternheit und kritisch mit den Anschauungen des marxistischen Sozialismus auseinander, wie er sich in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg ausgeprägt und im Bolschewismus seine schlimmste Perversion erfahren hat. Er stellt zuerst fest: «Der Sozialismus ist eine Erhebung der Seele, des Geistes, des Menschen. Man dürfte sogar noch weiter gehen und sagen: er ist, ohne es meistens zu wissen, eine Erhebung Gottes gegen eine ihm entfremdete Welt» (S. 13). Das ist ein Bekenntnis, das nur einer ablegen kann, der sich so intensiv mit dem Sozialismus befaßt hat wie Ragaz. Dahinter stehen persönliche Erfahrungen; Ragaz lebte sich als Christ in den Sozialismus ein.

Der erwähnten Aeußerung folgt die andere Aussage: «Aber nun besteht die Grundtatsache, vor die wir gestellt sind, darin, daß der Sozialismus, diese ihrem Sinne nach hochidealistische, geistige, gläubige Erhebung gegen eine entgegengesetzte Welt, sich mit einer Weltanschauung verbunden hat, die seinem innersten Wesen widerspricht, ja es im Grunde völlig aufhebt und ins Gegenteil verkehrt» (S. 13/14). Daraus ergibt sich für Ragaz eine Tragödie des Sozialismus, die freilich ihren Grund im offiziellen Christentum hat; denn alle Bewegungen in der Geschichte, die auf politische, soziale und kulturelle Veränderung, auf Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit abzielten, mußten sich zugleich gegen die christlichen Großkirchen wenden. Die sozialistische Weltanschauung eignete sich dabei Elemente des bürgerlichen Materialismus an, was später der Faschismus in seinem Kampf gegen den Sozialismus mißbrauchte. Der Sozialismus sollte daher «auch den Idealismus entwickeln, der in ihm liegt» (S. 38).

Die Annäherung zwischen Christentum und Marxismus

Wir dürfen heute feststellen, daß der Marxismus in einigen sozialistischen Ländern schon manche Gedanken, die Ragaz als Kritik gegen die marxistische Weltanschauung vorgebracht hat, zu verwirklichen

oder doch zu berücksichtigen sucht. Es geht dabei besonders um die unabdingbaren Werte der menschlichen Person, die der Sozialismus in seine Weltanschauung und praktische Verwirklichung einschließen möchte. Marxistische Denker wie Roger Garaudy und Ernst Bloch haben zu dieser Aenderung oder Vervollkommnung der marxistischen Idee ihren bedeutsamen Beitrag geleistet. Man findet aber auch schon bei Marx Ansätze zu einer positiveren Einstellung gegenüber der menschlichen Person und ihren Rechten, als dies in einem totalitär geprägten Sozialismus der Fall ist.

Andererseits haben die Christen und sogar das offizielle Christentum ihre Haltung zum Sozialismus nicht weniger geändert. Das gilt ganz besonders für die Christen in den sozialistischen Staaten und in den Ländern Zentral- und Südamerikas. Daneben haben vor allem die Päpste Johannes XXIII. und Paul VI. einiges zur positiveren christlichen Beurteilung des Sozialismus beigetragen, obschon ihre Anregungen heute Gefahr laufen, wieder in Vergessenheit zu geraten. Der katholische «Anti-Sozialismus aus Tradition» hat zur Zeit dieser Päpste stark an Einfluß verloren. Auch mit dem Zweiten Vatikanum kehrte die katholische Kirche entschiedener zum Evangelium und seinen Werten zurück. So setzen sich langsam die Ideen durch, die Ragaz aus seiner christlichen Sicht über den Sozialismus entwickelt hat.

Nur im Lichte des Evangeliums können wir die Werte des Sozialismus richtig beurteilen und sie als christliche Werte anerkennen. «Dieses Unbedingte und Heilige, das in der Persönlichkeit des Menschen zu ehren der Sinn alles Sozialismus ist, muß selbst gründen in einem Unbedingten und Heiligen überhaupt, in einer Welt geistiger Werte, die absolute Werte sind und die zu verwirklichen das Ziel des einzelnen Lebens, wie das der Menschheit ist» (S. 38). Dem echten Sozialismus muß es um mehr Sein, nicht um mehr Haben gehen. Darin kommt er mit dem Christentum, dem echten Christentum, überein. Es geht beiden Anschauungen um die Veränderung der Welt, es geht ihnen eigentlich beiden ums Reich Gottes und um ein Vertrauen in eine bessere Zukunft, ja, um eine ernste menschliche Bemühung um diese Zukunft. Deswegen kann man im Sozialismus ein «säkularisiertes Christentum» oder eine «säkularisierte christliche Eschatologie» entdecken. Dabei sind die Unterschiede zwischen marxistischem Sozialismus und Christentum gewiß nicht zu unterschätzen, aber sie bedeuten kein unüberbrückbares Hindernis für den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Christen und Marxisten.

Das Beispiel des Selbstverwaltungssozialismus

Der Selbstverwaltungssozialismus, der sich in Jugoslawien durchgesetzt hat, ist der beste Beweis für die Möglichkeit dieses Dialogs und dieser

Zusammenarbeit. Hier begegnen wir einem Sozialismus mit menschlichem Antlitz, einem Sozialismus, der die Rechte der menschlichen Person respektiert, dem es um einen wirklichen Humanismus geht und der versucht, allen legitimen Bedürfnissen des einzelnen Menschen entgegenzukommen. Zur sozialistischen Selbstverwaltung gehört auch der Interessenpluralismus, er ist ein wichtiger Bestandteil des Systems. Die Menschen werden nicht nach ihrer Religion und Weltanschauung beurteilt, sondern nach ihrem Beitrag zum Gemeinwohl, zur Verwirklichung des Systems der Selbstverwaltung.

Was Ragaz mir für das theologische Verständnis des Sozialismus vermittelt hat, sehe ich durch meine positiven Erfahrungen mit der konkreten Form des Sozialismus in Jugoslawien bestätigt. Ich verfolge außerdem die heutige marxistische Philosophie und die Ideen, die ich in den «Neuen Wegen» und anderen ähnlichen Publikationen finde. Auch dadurch kann ich Ragaz immer besser verstehen.

Gerade jetzt befasse ich mich mit Ragaz' Buch «Die Gleichnisse Jesu» (Neudruck, Hamburg 1971). Obwohl in letzter Zeit viele ähnliche Werke erschienen sind, ist Ragaz mit seinen Erklärungen der Gleichnisse Jesu nach wie vor aktuell. Der Autor sagt treffend gleich am Anfang: «Das Gleichnis zeigt auch die Weltlichkeit des Reiches Gottes. Es hat nichts mit Religion zu tun, es ist Welt, es ist Natur, und so ist ja auch das Reich Gottes» (S. 11). Die Gleichnisse geben Antwort auf die Frage, auf was es vor Gott ankommt, worin die Bekehrung des Menschen zum neuen Menschen und der Welt zur neuen Welt besteht. Sie sind Wegweiser zur Veränderung der Welt im Sinne der Freiheit und Brüderlichkeit, im Sinne der ersten christlichen Gemeinden, von denen in der Apostelgeschichte die Rede ist. Durch die Gleichnisse finden wir wieder eine gemeinsame Sprache mit dem Sozialismus.

Möge dieser Aufsatz ein kleiner Beitrag zum Jubiläum der «Neuen Wege» sein, die Ragaz im Jahre 1906 gegründet hat. Alle Christen, die aus dem Geiste des Evangeliums leben wollen und deswegen dem Sozialismus gut gesinnt sind, müssen die Schriften und die Ideen von Ragaz auch heute hoch schätzen. Leonhard Ragaz war ein Prophet und wirkt noch immer prophetisch.

Es ist mehr der Prophet Marx, den wir schätzen, als ... der Theoretiker, der Wissenschafter. Der Marxismus zieht uns an, insofern er Messianismus ist, das heißt, insofern er dem Glauben, daß es ein Reich der Gerechtigkeit und wahren Menschlichkeit auf Erden geben und daß dieses Reich den Geringen gehören soll, einen glühenden Ausdruck verleiht.

(Leonhard Ragaz, Weltreich, Religion und Gottesherrschaft, Bd. II, S. 35)